

Schängel-Serie: Erinnerung an NS-Opfer

Der 20. Juli 1944 – und heute

-von Joachim Hennig-

Die diesjährigen Gedenkveranstaltungen in Berlin zur 75. Wiederkehr des 20. Juli 1944 waren wieder ein sehr würdiges Erinnern an den Widerstand gegen Hitler und seine Verbrechen. Alle Reden in der Feierstunde der Bunderegierung und der Stiftung 20. Juli 1944 machten auch deutlich, welchen langen und schwierigen Weg die Widerständler und ihre Familien seit der Befreiung vom Nationalsozialismus gehen mussten, um die Wertschätzung zu erfahren, die sie alle verdient haben.

Sehr wohlthuend war auch die einmütige Anerkennung der ganzen Breite des Widerstandes. Denn obwohl viel zu wenige gegen die Terrorherrschaft Hitlers und seiner Helfer aufstanden, war der Widerstand doch vielfältig. Zu Recht ehrten sämtliche Redner aller Wi-

derständler, die sich dieser unmenschlichen Diktatur und ihrer Verbrechen widersetzen.

Bundeskanzlerin Angela Merkel und die anderen Redner, der Berliner Regierende Bürgermeister Michael Müller, der Vorstandsvorsitzende der Stiftung 20. Juli 1944, Prof. Dr. Robert von Steinau-Steinrück, und deren Kuratoriumsvorsitzender Dr. Axel Smend stellten den militärischen Widerstand des 20. Juli 1944 um Claus Schenk Graf von Stauffenberg in eine Reihe mit dem zivilen. Sie erinnerten daran, dass der 20. Juli 1944 nicht nur der Tag des Attentatsversuchs auf Hitler war, sondern an diesem Tag zugleich auch der Versuch unternommen wurde, dieses verbrecherische Regime zu beseitigen und die „vollkommene Majestät des Rechts“ wieder aufzurichten. Dazu gehörten zivile Widerstandskreise, die diesen Umsturz geistig vorbe-



Feierstunde am 20. Juli in der Gedenkstätte in Berlin-Plötzensee, 2006

Foto: Förderverein Mahnmal Koblenz

reitet hatten und auch in Teilen an dem Umsturzversuch beteiligt waren. Ausdrücklich gedachten die Redner des Kreisauer Krei-

ses und der von der Gestapo sogenannten Roten Kapelle, dem Widerstand kleinerer Gruppen, des kommunistischen Wider-

standes, des Widerstandes der evangelischen Christen der Bekennenden Kirche und katholischer Priester, der Resistenz der Zeugen

Jehovas, des jüdischen Widerstandes u.a. Bundeskanzlerin Merkel erwähnte auch die mutigen Menschen, die Juden bei sich

versteckten oder ihnen auf andere Weise halfen, zu überleben. So manche, auch namentlich nicht bekannte sogenannte Stille Helden zeigten, so die Bundeskanzlerin, auf vielerlei Weise ihre Gegnerschaft zur nationalsozialistischen Terrorherrschaft und leisteten „Rettungswiderstand“. Geehrt wurde der ganze Widerstand gegen die Tyrannei des NS-Regimes – unabhängig von jeweiligen persönlichen, ideologischen oder religiösen Überzeugungen. Und diese Anerkennung fand nicht nur der „große“ Widerstand, der Widerstand in den bekannten Kreisen und Gruppen in Berlin, Kreisau u.a., sondern auch der Widerstand vor Ort. Diese Männer und Frauen des Widerstands, so die Redner einmütig, waren ihrem Gewissen gefolgt, sie konnten unterscheiden zwischen „gut“ und „böse“. Dafür brauchte man auch keine akademische Ausbil-

dung, keinen Rang und keinen Posten. Es reichten Überzeugungen und Wertvorstellungen aus, ein Hang zu Menschlichkeit, Recht und Freiheit.

Diese Spur des Widerstandes soll in den nächsten Ausgaben des „Schängel“ hier in Koblenz und Umgebung nachverfolgt werden. In kleineren Porträts werden die Männer und Frauen des Widerstands aus der Region dargestellt. Ihr Andenken soll in Ehren gehalten werden. Denn uns Heutigen können und sollen diese Männer und Frauen des Widerstandes Vorbilder sein – Vorbilder für Zivilcourage, zum Einstehen für unsere Überzeugungen und Wertvorstellungen. Denn nötiger als seit langer Zeit ist das Engagement für mehr Menschlichkeit – damit „die Würde des Menschen unantastbar (bleibt)“ (Artikel 1 Absatz 1 unseres kürzlich 70 Jahre alt gewordenen Grundgesetzes).